

Predigt zum Ostersonntag 2010

am 04.04.2010

Polizeiseelsorger a.D. Ulrich Hänel, Halle

1. Korinther 15,1-11

„Nun will ich euch noch einmal an die gute Botschaft erinnern, liebe Brüder, die ich euch verkündet habe. Ihr habt sie damals angenommen, und sie ist auch heute das Fundament eures Glaubens. Durch sie werdet ihr gerettet, wenn ihr daran festhaltet genau so, wie ich sie euch verkündet habe – es sei denn, ihr seid vergeblich zum Glauben gekommen.

Ich habe euch das weitergegeben, was am wichtigsten ist und was auch mir selbst überliefert wurde – dass Christus für unsere Sünden starb, genau wie es in der Schrift steht. Er wurde begraben und ist am dritten Tag von den Toten auferstanden, wie es in der Schrift steht. Er wurde von Petrus gesehen und dann von den zwölf Aposteln. Danach sahen ihn mehr als fünfhundert seiner Anhänger auf einmal, von denen die meisten noch leben; nur einige sind inzwischen gestorben. Dann wurde er von Jakobus gesehen und später von allen Aposteln.

Als letzter von allen habe auch ich ihn gesehen, so als wäre ich zur falschen Zeit geboren worden. Denn ich bin der geringste der Apostel und eigentlich nicht wert, Apostel genannt zu werden, weil ich die Gemeinde Gottes verfolgt habe. Doch was immer ich jetzt bin, das bin ich durch die Gnade Gottes – und seine Gnade blieb bei mir nicht ohne Wirkung. Denn ich habe härter gearbeitet als alle anderen Apostel, doch nicht ich habe gearbeitet, sondern Gott, der durch seine Gnade durch mich wirkte. deshalb kommt es nicht darauf an, ob ich predige oder sie. Entscheidend ist, dass ihr glaubt, was wir euch verkünden.“

Der Herr segne an uns dieses Wort.

Amen.

Liebe Gemeinde,

aus diesem Text des Paulus wiederhole ich einen Satz, der mir wichtig ist:
Doch was immer ich jetzt bin, das bin ich durch die Gnade Gottes – und seine Gnade blieb bei mir nicht ohne Wirkung.

Voraus geht diesem Satz die Bestätigung der Vorbehalte und auch der Ablehnung, die Paulus in Korinth erfährt:

Ja, es stimmt – ich habe die Gemeinde verfolgt,
ja, ich bin der geringste unter den Aposteln,
ja, ich bin zu einer falschen zeit geboren.

Und dann kommt Paulus auf die neue Realität zu sprechen – was ich jetzt bin, bin ich durch die Gnade Gottes.

Mit Ostern, mit der Auferstehung Jesu, beginnt diese neue Realität. Sie hat andere Regeln als die alte Realität, in der wir zumeist verhaftet sind.

In der uns bekannten Realität läuft alles auf den Tod hinaus. Unser Denken und Handeln ist davon bestimmt – ich lebe heute, was interessiert mich, was morgen ist. In ihr zählt Leistung und Verdienst. Abgrenzung und Ausgrenzung anderer ist normal.

Die neue Realität beginnt – so haben wir es gehört – mit Erschrecken, Flucht, Unverständnis.

Die Frauen am Grab fliehen, als sie hören, dass Jesus lebt.

Die Männer, die mit ihm nach Emmaus gehen, erkennen ihn nicht. Als sie begriffen hatten, mit wem sie unterwegs gewesen waren, da hielt sie nichts mehr.

Und Paulus erfuhr diese neue Realität mit Erschrecken vor Damaskus. Er hat sie nicht gesucht und auch nicht gewollt – wohl aber sie. Sie hat den Saulus gesucht und gewollt – Gott hat ihn gewollt und ihn ausgesucht, der zu einer falschen Zeit geboren war.

Ich übersetze das für mich so: Der Paulus war keiner, den man zu sich einlädt, dem man mit Freundlichkeit begegnet, dem man seine Zeit und Interesse gibt. Gott hat ihn gewollt mit seinem helfenden Sich-Neigen – Gnade sagen wir dazu. Gott hat ihn gewollt in seiner zuvorkommenden Liebe, in der kein Werk und keine Leistung erbracht werden muss.

Und wen Gott in diese neue Realität holt, der kann nicht mehr hinter dem Ofen sitzen, sondern muss – wie die Jünger aus Emmaus – losgehen und sagen, was mit ihm geschehen ist. Der kann, wie Paulus, sich zu seiner Vergangenheit bekennen und offen sein für die Menschen an seiner Seite.

Davon leben wir heute und feiern Ostern mit diesem Gottesdienst – die neue Realität hat um uns keinen Bogen gemacht – sie hat uns hineingezogen mitten in die Freude.

Was ich bin, bin ich aus der Gnade Gottes und nicht durch mein Verdienst. Paulus hatte so begonnen:

Nun will ich euch noch einmal an die gute Botschaft erinnern, liebe Brüder, die ich euch verkündet habe. Ihr habt sie damals angenommen, und sie ist auch heute das Fundament eures Glaubens.

Die gute Botschaft:

Die neue Realität in Jesus Christus hat ein Ziel: Das Leben soll in Gottes Schutzbereich hineinkommen und darin bleiben.

Wir sagen es so: Wir glauben an die Auferstehung der Toten. Wir leben aus dem helfenden Sich-Neigen Gottes, aus seiner Gnade, seiner zuvorkommenden Liebe.

Das ist Anlass zur Freude – und ausreichend Grund.

Ein besseres Fundament kann nicht gelegt werden.

Amen